Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 18 (1862)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

18. Bd. 1862.

№ 5. 1. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Offentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Correspondenz aus der Bundesstadt.

Lieber Freund Heinrich! Ich soll dir Einiges über die Freuden und Leiden eines schweizerischen Volksvertreters mittheilen? Was wäre da viel zu sagen! In den Rathsäälen kommt auch gar nichts Pikantes vor, keine Savoyergeschichte, keine Dappenthalhändel... Sogar die Ville-la-Grand Affäre, aus welcher etwas Ordentliches hätte werden können, ist verdiplomätlet und haben sich dieser Tage beim Fest-dîner im Falken die Parteien die genügendste Satisfaktion gegeben. — Man füttert uns mit nichts als mit unschmackhaften „Rekursen." Das einzige, was etwa noch einigen haut-goût hat, sind die theologischen Fragen, ein gefundenes Fressen, um alle die Hochwürden und Diener des Wortes Gottes grün und gelb zu ärgern. Jetzt endlich treiben wir auch Postalia; da spielt Papa Näf Trumpf aus und hat den Handels-Courier bereits „Rams" gemacht....

Im Uebrigen Alles matt, schaal, blasé! Zürich ist heiser, Bern präocupirt, zerstreut und schweigsam, Luzern leidet in Folge einer Zangengeburt am Milchfieber, Solothurn ist bescheiden geworden, Basel ist krank, Tessin hat Kopfschmerzen und kann nicht erscheinen, Waadt hat die Sesselangst und ist durchgebrannt; — nur Graubünden fährt fort mit seinen uneigennützigen Bestrebungen, — der schöne Aargau mit seinen Kirchenrechtslehren — und das mundfertige St. Gallen mit seinen Kanzelreden, — als ob Alles im Blei läge auf der Welt.

Im gesellschaftlichen Leben sieht's nicht viel besser aus. Kommt man da etwa mit seinen lieben Berner Freunden beim Schoppen zusammen, potz Wetter, wie summt und surrt es da! Wie haben Bußwyl und Aarberg den Schimmel scheu gemacht! „Die „Donnersdonnere! Ueber Bußwyl mueß es u wenn „o vorher no-nes paar von-is sötte füsiliert werde. „Mir lah üs da dra nümme la niggele. Wenn „Eine chummlich ga Hageneck gah will, su chann „er selber en Isebahn bauc. Aber ebe nit! I dene „Sache verstande mir kei Scherz. Mi Gott Seel, „es wird ne da uf-e Maic nüt g'schenkt. U de „die liederlichi Isebahndirektion! Da isch Eine wohl „alte u het bi der Bußwylfrag i dreie Tage drü„mal g'chert; der Ander laht d'Fründ wärche u der „Dritt isch gar no e Frömde. Aber d'Taggelder „zieh sie, wenn's sy müeßt, a eim Tag uf der „alte Post, im Bundesrathhus u a der Chrützgaß unde"....

O laßt uns aus, Freunde, wir kennen das von Haus aus! Umsonst, — es bleibt uns nichts übrig, als uns zu drücken und auf unsrer Bude an den Nägeln zu kauen, bis die Theaterstunde schlägt.

Doch welche Enttäuschung auch da! Willst du dich an den Engelsgesichtern in den Logen laben

(von der Bühne schweigt die Geschichte), — prosit Mahlzeit! Da haben sie so vortreffliches Gas, daß man sich bei der ägyptischen Finsterniß mit Herumtappen im Saale zurechtfinden muß. Also auch hier nichts! — Am besten kömmt man weg, wenn man den Jockeiclub beim „Ober" besucht; da dauern die „Lezgen" im Reiten und namentlich im Ziehen bis zum grauen Morgen und man kann von da gleich in bester Stimmung in die Sitzung wandern mit Uebergehung des zeitraubenden und unproduktiven Schlafes.

Eine standesgemäße Zerstreuung für den Gentleman Volksvertreter bilden auch die Maskenbälle. Da kann man die Maske, die man gewöhnlich trägt, ungenirt ablegen, wie denn hier Vieles abgelegt wird, was man sonst verstecken zu müssen glaubt. Daß aber ein solcher Maskenball und was katzenjämmerliches darauf folgt, auch seine Gefahren hat und daß nicht nur „ein Glas Wasser," sondern auch „ein Glas Wein zu viel" seine ungeahnten Wirkungen und Einflüsse auf Staat und Kirche haben kann, das mußte kürzlich ein Ständerath ...

Doch genug des Geplauders, — man ruft zur Abstimmung! Adieu!

Dein Bewußter.

Mitternächtlicher Zeughausspuck.

(Alles ist still im Zeughaus, sämmtliche Arbeiter sind fort; — aus der Gewehrkammer tönt ein leises Wimmern.)

Stutzer.

Wer heult denn da so jämmerlich?
Bist du es, Wallmuskete, sprich?
Doch nein, das muß eine Andre sein;
Bist du es vielleicht, Schwesterlein?

Jägergewehr.

Ja, Bruder, mir ist herber Schmerz
In blaugemachten Eisenherz.
Kaum halfen sie mir zu Ruhm und Ehren,
So seh' ich sie wieder den Rücken kehren.

Stutzer.

Laß dir nicht bange sein, mein Kind!
Die reden gar Manches in den Wind.
Sie pröbeln, schwatzen, schreiben, drucken, —
Thun Mücken seigen und Kameele verschlucken...

Rollgewehr.

Was schwatzt ihr da? Man kann nicht schlafen
Auch schickt sich's nicht für jüngre Waffen
Zu spötteln und zu kritisiren...

Gezogenes Füsiliergewehr.

Wer hat sich da viel zu geniren?
Halt du dein ungezognes Maul,
Du alter abgekarrter Gaul!

Rollgewehr.

Meinst du, verdrehte Seele, schon,
Du seist gemacht aus bessrem Thon,
Und kaum ist noch ein Jahr vorbei,
So stand'st du in der schlecht'sten Reih'.
Meinst, wir sollen uns vor dir schmiegen,
Weil du dich brüstest mit flachen Zügen?
Was hast davon? Das Fleisch fehlt dir,
Bist mager worden wie Postpapier!

Großmama Wallmuskete.

Hört, Kinder, laßt das Zanken sein
Und Friede kehre bei euch ein.
Laßt die Geschwister wieder sprechen,
Sie haben eine Schmach zu rächen;
Lass' hören, Stutzer, deine Mähr!
Du warst ja stets ein brav Gewehr.

Stutzer.

Ein Dutzend Jährchen mögen es sein,
Da zog ich bescheiden in's Zeughaus ein;
Allein nicht lange blieb ich sitzen,
Gern folgt ich einem wackern Schützen.
Wie ward von Alten und von Jungen
Des neuen Stutzers Lob gesungen!
Der alte Stutzer galt nichts mehr
Und Spott traf alles Rollgewehr. —
Kam endlich wieder heimgefahren
Zurück in's Zeughaus nach sieben Jahren;
Dacht aber, es werde für lang nicht sein.
Da höhnt mich ein alt Gewehr mit Stein:
„Wie's mir erging, soll's dir bald geh'n;
„Du wirst betrübt beim Grümpel steh'n!
„Mit deinen kleinen Böhnchen Blei
„Ist's aus, denn jetzt kommt anderlei.
„Im großen Thurm zu Babylon
„Sprach man schon manche Stund' davon."

Die Steinflint' hatte gute Ohren:
Es ward das Jägergewehr geboren....
Das Jägergewehr gar nett und fein,
Das ist mein liebes Schwesterlein.

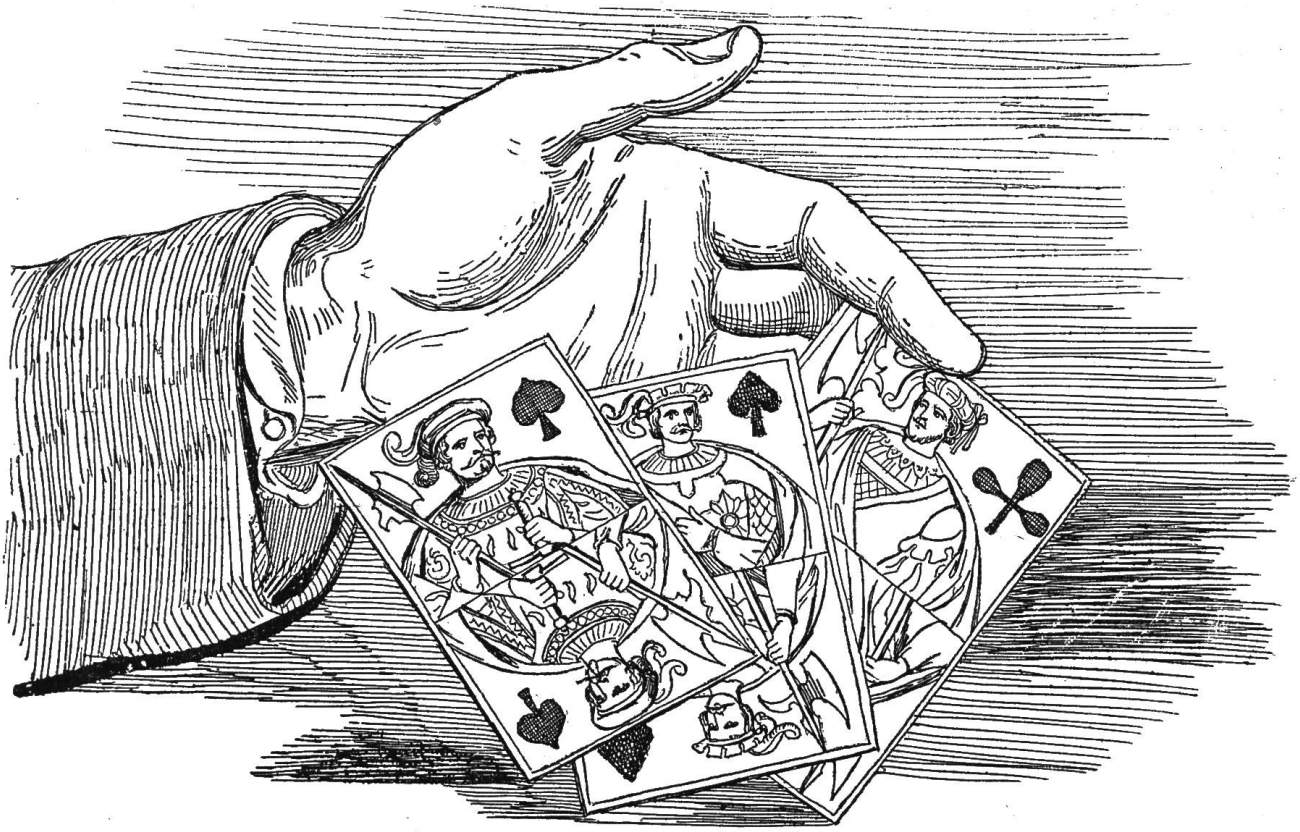
Jägergewehr.

Bin noch so jung, bin noch so schön,
Und soll schon sterben und untergehn!...

Stutzer (mit Leidenschaft)

Ich will es nicht dulden, es soll nicht geschehn!
Und wenn auch die Welt sich gänzlich verkehrt,
Der Schütz' sich mit pfündigen Kugeln beschwert,
Und wenn sie Geschosse wie Baumnüss' jetzt wollen, —
Sie müssen doch Achtung dem Schwesterlein zollen!
Und wehe dem, welcher die Feine beleidigt, —
Der Feldstutzer ist's, der sie treulich vertheidigt.

Geographisches Bilderräthsel.



Die Auflösung folgt in nächster Nummer.

Ein schönes Lied für die fratelli Ticinesi.

O Straußberg, o Straußberg,
Du wunderreiches Haus!
Kaum will man mit Millionen
Für die Eisenbahn dich lohnen,
So stellst du wieder draus!

O Gotthardt, o Gotthardt,
Du wunderhoher Paß;
Wir wollten dich durchlochen;
Luzern hat ausgestochen
Den Boden unserm Faß!

O Lukmanier, o Lukmanier,
Du wunderharter Stein!
Mit dem Rhein wollt'st uns verbinden
Da thaten wir dir künden.
Doch steckten s'Geld wir ein!

Was sollen wir jetzt machen?
Man nennt uns gar zu dumm!
Der Sperling aus den Händen
Entflog; umsonst nun wenden
Nach Tauben wir uns um.

Feuilleton.

Auch ein Muster königl. preußischer Beredsamkeit.

Bei Gelegenheit der neuesten borussischen Kron- und Thronreden fällt uns der Redestyl Friedrich Wilhelm I., des ersten Königs der kleinsten Großmacht, resp. größten Kleinmacht, ein: „Die Junkerr „ihre Autorität wird ruinirt werden, ich aber werde „meine souveraineté stabiliren, wie ein rocher „von bronze.“ —

Berichtigung *).

Um allfälligen fatalen Namensverwechslungen vorzubeugen erklärt Unterzeichneter, daß er keineswegs der gegenwärtige Ständerathspräsident Hermann von Sachseln, Kantons Unterwalden ob dem Wald, Mitglied des schweizerischen Bundesgerichts, sondern der bewußte General der deutschen Reisarmee ist, welcher im Jahr 9 unsrer Zeitrechnung die Legionen des Varus schlug.

Hermann der Cherusker,
d. Z. Mitglied des Gothaer Nationalvereins und Säulenbesitzer im Teutoburgerwalde.

*) Vide Augsb. Allg. Zeitung vom 23. Januar.

Aus Luzerien.

Bub (ruft): Chaufit Eier, s'Hundert für fünf Batzen.

(Jedermann drängt sich herzu, um von den wohlfeilen Eiern zu kaufen.)

Bub (sich besinnend): Eh nei, bigopp, Frösche!

Oratorisches aus Luzerien.

(Aus einer Sylvesterrede.)

Professor: Ich bin schon alt...

Studenten: Bravo!

Professor: Und weiß noch wenig...

Sudenten: Bravo, bravo! (Der allgemeine Beifallsturm verhindert den Redner fortzufahren).

Aus einer kulturstaatlichen Offiziersaspirantenschule.

Kürzlich verlangte der Oberinstruktor einen Aufsatz „Ueber den militärischen Nutzen des Turnens in Volksschulen.“ Das nächstemal brachte einer der Herren Aspiranten eine Abhandlung „Ueber den militärischen Nutzen des Turnens in Holzschuhen.“ —

Muster-Annoncen.

In Folge amtlicher Mittheilung ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen im Kanton Zürich, Baselland 2c. Alles Horn-, Klauen- und Borstenvieh, welches aus dem Kanton Freiburg eingeführt wird, ist an den Grenzen zu untersuchen.

(B. Amtsblatt vom 25. Jänner 1862.)

Thierarzt Marti von Mollis macht der ehrenden Bauernsame bekannt, daß er alle Freitag auf Schwanden zum Löwen fahre. Wer bedürftig ist, Viehkrankheiten heilen zu lassen, verspricht er jedem Zusprechenden billige Bedienung.

(Glarner Amtsblatt.)

Zu verpachten, um auf künftigen St. Petersstuhl einzutreten, ein zu Cormanon liegendes Landgut 2c.

(Feuille d'Avis de Fribourg.)

Hier werden Handschuhe für Herren von Bocksleder verfertigt.

(Ch. Tagblatt.)

Muster-Adressen aus dem Bahnhof Olten.

Herrn S. Lokermatifführer auf dem St. Gotthardt in Olten.

Hrn. R. Lokalmotiffuhrmann im Bahnhof Olten.

Herrn F. W. Kundichtör stazionieret in Olten.

An den wohllöblichen Gebäck-Commissär, Station Olten in der Schweiz.

Briefkasten. Demokritos. Wir hoffen, daß die Heiterkeit, welche, wie Sie glauben, unsre „Chromatropen“ in den feierlichen Räumen des Ständeraths verbreitet haben, dem Schweizervolk nicht zum Nachtheil ausschlagen werde. Ein Ständerath couleur crapeau-mort-d'amour ist uns noch nicht vorgekommen. — F. in F. Merci! — Papagallo. Stets Getreuer, sind Sie heute zufrieden mit uns? — Don Pablo. Zu spät für diese Nummer, — vielleicht in nächster moutarde après diner; nous verrons. — H. in L. Ihr Standpunkt ist nicht ganz der unsrige. — R. u. Comp. in L. Wiederkommen! — A. C. S. in A. Gründet sich Ihre Einsendung auf etwas Faktisches? — L. in B. Entschuldigen Sie die nothgedrungenen Abkürzungen. — B. W. à Z. Voyez notre prochain Numero.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.